

### ■ PORTRAIT

# Ich wollte mit Menschen zu tun haben

Wer beim Würzburger Krisendienst, einer Beratungsstelle für Menschen in akuten und eventuell suizidalen Krisen, Hilfe sucht, wird von Sonja Liebig mit einem freundlichen „Hallo“ begrüßt. Seit zwölf Jahren arbeitet die engagierte Sozialpädagogin dort. Ihre Tätigkeit versteht sie als Berufung. „Das ist genau mein Ding. Ich gehe gerne zur Arbeit. Ich habe noch keinen Tag bereut.“

Fragt man sie, warum ihre Wahl nach dem Freiwilligen Sozialen Jahr auf diesen Beruf gefallen ist, sagt die alleinerziehende Mutter von zwei Söhnen (7 und 9 Jahre): „Ich wollte mit Menschen zu tun haben.“

Über ihr Studium der Sozialen Arbeit an der Würzburger Fachhochschule sagt sie rückblickend: „Von meinem Studium hatte ich mir mehr erhofft. Der Studienschwerpunkt Familienhilfe war gut. Die Praxisrelevanz der Studieninhalte war von einigen engagierten Dozenten und Lehrbeauftragten abhängig, die interessante und praxisnahe Seminare gestalteten. Es gab jedoch leider auch Dozenten, die sehr veraltete Inhalte anboten und keinen Spielraum für Diskussionen ließen. Viele Kommilitonen/-innen waren aber häufig an konstruktiven Diskussionen auch nicht sehr interessiert, sondern eher daran, möglichst schnell mit möglichst wenig Aufwand ihr Studium abzuschließen.“

Um zusätzliche Praxiskenntnisse zu erlangen, war Sonja Liebig während ihres Studiums in verschiedenen sozialen Einrichtungen ehrenamtlich tätig.

Bevor sie zum Krisendienst kam, arbeitete sie einige Jahre bei der Katholischen Landjugendbewegung als Refe-

rentin für vorrangig ökologische Themen. Um von der pädagogischen Bildungsarbeit in den psychosozialen Beratungsbereich zu wechseln, absolvierte sie eine Zusatzausbildung in klientenzentrierter Gesprächstherapie nach Rogers.

Das Angebot des Krisendienstes umfasst die Bereiche Beratung, Öffentlichkeitsarbeit sowie nächtlichen Bereitschaftsdienst. Das Angebot ist offen für alle Menschen, die sich in einer akuten Krisensituation befinden und auch für deren Angehörige.

Dazu zählen z.B. einschneidende Erfahrungen wie Trennung, Verlust eines nahestehenden Menschen, Erfahrungen von Gewalt oder der Verlust des Arbeitsplatzes. Die Beratung ist auf etwa 10 Gespräche begrenzt.

Ihre Rolle als Beraterin in Krisensituationen beschreibt sie folgendermaßen: „Ich gehe ein Stück des Weges mit den Menschen. Ich will Ressourcen aktivieren, damit sie ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen können.“ Das beinhaltet für sie auch, extreme Erfahrungen wie Tod, Schmerz und Verlust anzuhören und die damit verbundenen Gefühle gemeinsam mit den Menschen in Not auszuhalten.

Sie hat die Erfahrung gemacht, dass es für Menschen, die sich in einer akuten Krise befinden, eine große Erleichterung bedeuten kann, endlich einmal aussprechen zu können, wie schlecht es ihnen geht.

Die Vorträge, die der Krisendienst zu den Themen Suizidprävention und Krisenintervention anbietet, werden von den unterschiedlichsten Stellen nachgefragt. Dazu gehören u.a. Schulen, Einrich-

tungen der Erwachsenenbildung und Altenpflegeeinrichtungen.

Im Laufe ihrer Berufstätigkeit hat Sonja Liebig eine Zunahme von Krisen wie auch einen Wandel in deren Ausprägung beobachtet. Dies führt sie insbesondere auf die stetig wachsenden Anforderungen, die Alltag und Berufsleben heute an den Einzelnen stellen, zurück.

Um diese Arbeit täglich leisten und sich auch in der Freizeit davon abgrenzen zu können, braucht es Professionalität, die sich auch durch verschiedene Zusatzausbildungen entwickelt hat. Sonja Liebig hat sich qualifiziert. Nach der Ausbildung in klientenzentrierter Gesprächstherapie hat sie sich in systemischer Familienberatung und Trauerbegleitung ausbilden lassen. Sie ist eine kompetente und erfahrene Fachfrau.

Trotz hoher Qualifikationen und Fachkompetenz bleibt der gesellschaftliche Stellenwert der Sozialpädagoginnen in der Realität weit hinter dem zurück, was sie täglich an anspruchsvoller und wichtiger Arbeit leisten.

Über ihre persönliche Entwicklung sagt sie: „Ich bin gelassener geworden und habe gelernt, die Situationen gut einzuschätzen. Ich kann mich sehr schnell auf die Menschen und deren momentane Lage einstellen.“

In ihrer Arbeit hat auch der Humor seinen Platz: „Wenn es gerade passt, darf auch in einer Krisensituation gelacht werden.“

*Iris Bouhra*

### PORTRAIT



**Sonja Liebig**  
Diplom-Sozialpädagogin/FH